

Gartenhexe
Grilla

Mission Herba

von

Ute Gutdeutsch

Kapitelübersicht

Die Tonscherbe	Seite 1
Die geheimnisvolle Papierrolle	Seite 4
Lila Blüte im Bunker	Seite 10
Die Wurzelwand	Seite 15
Das Tier aus Legenden	Seite 22
Angriff der Erdhexen	Seite 29
Oma Medela und der Heilungstrank	Seite 35
Hexentempel	Seite 42

Die Tonscherbe

Krach! Leonie fiel der Schokoriegel aus der Hand, den sie gerade genüsslich verdrücken wollte. „Kacke!“, schimpfte sie, als sie den Riegel vom Fußboden des Baumhauses wieder aufhob. Sie pustete auf den Schokoriegel und wischte hektisch darauf herum, um ihn wieder sauber zu bekommen. „Rums, rums!“ Das kleine Fenster und das Türchen des Baumhauses wurden laut zugeknallt. Leonie stemmte die Hände in die Hüften und schaute sich grantig um. „Grilla!“, rief sie zornig und drehte sich suchend im Kreis. „Hier!“, kam es flüsternd aus einer Ecke. Dort machte sich gerade Gartenhexe Grilla sichtbar. Nach und nach sah Leonie die ganze Gestalt. Grilla schaute eigentlich wie ein kleines Mädchen aus. Sie war nur sehr, sehr bunt gekleidet und ihre roten Haare standen ihr – wie immer - zu Berge. Vom Kämmen schien sie nicht viel zu halten. Grilla zog Leonie heftig an der Hand runter. „Pssst!“, zischte sie und legte ihren Zeigefinger über den Mund. Leonie verdrehte die

Augen. Grilla hatte immer Flausen im Kopf. Draußen zischte irgendetwas am Baumhaus vorbei. „Das waren die Malvos, die Erdhexen“, flüsterte Grilla aufgeregt. „Aber ich bin ihnen entkommen!“ „Und ich habe das hier!“ Grilla streckte triumphierend eine verdreckte Tonscherbe in die Höhe. „Aha“, sagte Leonie gelangweilt. Sehr skeptisch betrachtete sie die Tonscherbe. Dann wurde sie aber doch neugierig. „Was willst du mit dieser Scherbe?“ „Also, pass auf“, flüsterte Grilla verschwörerisch. „Diese Scherbe ist eine von neunzehn. Wenn man alle Stücke zusammensetzt, erhält man einen Krug. Und nur in diesem Krug kann man die böse Königin der Malvos einsperren!“ Grilla bemühte sich jetzt, einen besonders wichtigen Gesichtsausdruck zu machen. „Wir, die Syringas, müssen nämlich die böse Königin Herba fangen! Hach, und jetzt fehlt nur noch das allerletzte Teilchen!“ Grilla strich über die Tonscherbe, als wäre sie etwas ganz Wertvolles. Leonie guckte Grilla

zweifelnd an. „Ähm, und wenn dieser Krug dann zusammengebaut ist, fängt ihr damit die böse Herba?“ „Nein!“ Grilla schüttelte energisch ihren Kopf. Ihre roten Locken hüpfen wild. Die kleine Gartenhexe blickte Leonie mit ihren grünen Augen an und flüsterte: „Der Krug saugt die böse Königin auf!“

Leonie war aufgestanden. Das war ihr alles zu viel. Es war nämlich nicht das erste Mal, dass ihr Grilla irgendetwas Saublödes auftischte. Leonie wollte von dieser ganzen wilden Geschichte nichts mehr hören. „Also, ich muss jetzt“, sagte sie. „Ähm, ... Aufgabe machen.“ Leonie kletterte die Strickleiter vom Baumhaus runter. Das Mädchen winkte der verrückten Grilla kurz zu und lief durch den Garten zum Haus zurück.

Die geheimnisvolle Papierrolle

„Huuu, huuu!“ Im Haus kam Leonie ihr Bruder Manuel entgegen getorkelt. Er hatte einen Papierkürbis auf dem Kopf. Leonie verzog den Mund. Voll unfair, dass Manuel genau zu Halloween Geburtstag hatte!

Ihre Mutter Doris kam mit einer Fledermausgirlande in den Händen in die Küche. Zufrieden sah sie sich um. Überall im Haus hingen Kürbisgirlanden und Geistergirlanden herum. Dicke, schwarze Plastikspinnen hockten auf den Fensterbänken.

„Voll geil!“, dachte Leonie.

Am großen Speisetisch im Esszimmer flackerten Teelichter in den ausgeschnitzten Kürbissen. Gleich würden die ersten Freunde eintreffen. Manuel zog sein Kürbiskostüm an und Leonie schlüpfte in ihr schwarzes Hexenkostüm.

Plötzlich krachte etwas auf den Esstisch!

„Was, was ist das?“ Manuel guckte erschrocken auf die schwankenden Kürbisse und zerquetschten Muffins. Alles bewegte sich auf dem Tisch. „Grilla!“,

rief Leonie zornig und fuchtelte wild mit den Händen in der Luft herum.

Tatsächlich, es war Grilla! Nach und nach wurde sie sichtbar. Manuel riss die Augen auf, als er ein sehr bunt gekleidetes Mädchen auf dem Esstisch herumbalancieren sah.

„Das ist Grilla!“, sagte Leonie angefahren. „Die gibt es also wirklich“, flüsterte Manuel völlig fertig. Er ging ein paar vorsichtige Schritte auf Grilla zu und stupste sie an. Er wollte testen, ob sie echt war.

„Hi!“, sagte die kleine Hexe und grinste den Burschen breit an. „Schau, was du angerichtet hast!“, schimpfte Leonie und zog Grilla vom Tisch runter. „Was willst du überhaupt hier?“

„Ich brauche eure Hilfe!“, stieß Grilla hervor. „Aha, und wobei?“, fragte Leonie unfreundlich. „Für die letzte Tonscherbe!“, sagte Grilla fest. „Oh nein!“, jammerte Leonie. „Nicht schon wieder die blöden Tonscherben!“ Manuel kannte sich überhaupt nicht aus. „Was sind das für Tonscherben?“, fragte er

neugierig. Grilla lächelte ihn zuckersüß an und erzählte ihm die ganze Geschichte.

„Puh!“, stöhnte der Bursche, als sie fertig war. „Das ist alles sehr schwer zu glauben.“ Leonie hatte inzwischen wieder Ordnung auf den Tisch gebracht.

„Und warum brauchst du für das letzte Teilchen ausgerechnet uns beide?“, fragte sie grantig.

„Weil ...“. Grilla machte ein wichtiges Gesicht. „Ich brauche zwei Menschenkinder!“ „Zwei singende Menschenkinder!“

„Was?“, riefen Leonie und Manuel gleichzeitig. Die kleine Hexe beugte sich nach vor. Irgendwo zwischen ihren vielen Röcken fischte sie eine alte Schriftrolle heraus. Sie zog die dünne Schnur runter, die sie zusammenhielt. Vorsichtig rollte Grilla das Papier auf. „Seht ihr, das ist der Plan!“

„Mit dem finden wir das letzte Stück!“

Genau in dem Moment kam Doris mit einem Korb voller Brotlaibe in das Esszimmer gestürzt. Grilla setzte sich schnell auf den Plan drauf.

„Oh, ihr habt eine neue Freundin!“, rief Doris, als sie Grilla sah. Sie streckte der kleinen Gartenhexe die Hand entgegen und lächelte sie an. „Ähm, ähm, ...das ist Sophie“, sprudelte Leonie heraus. „Sie und ihre Eltern sind erst seit kurzem ins Dorf gezogen.“ Doris merkte nichts von Leonies Flunkereien. „Na dann, herzlich willkommen!“, sagte Doris und betrachtete die Kleine. „Du hast ein wirklich hübsches Kostüm an.“ „Das ist kein Kostüm“, dachte Grilla tief beleidigt, sagte aber nichts. Gleich darauf trudelten auch schon Manuels Freunde ein.

Manuel genoss seine Party nicht so sehr wie sonst immer, weil er ständig an diese Karte denken musste. Als dann alle Kinder wieder gegangen waren, verdrückten sich die Geschwister und die kleine Hexe in Manuels Zimmer. Grilla breitete die Schriftrolle am Boden aus. „Das Ding sieht aus wie eine alte Schatzkarte!“, rief der Bursche begeistert. Er drehte das vergilbte Papier voller Eifer hin und her. Auf der Karte waren zwei „X“ eingezeichnet.

Dazwischen ein geschlungener Weg. Manuel fixierte die Karte und tippte dann aufgeregt auf ein „X“. „Ich glaube, ich weiß wo das ist“, rief er und blinzelte die Mädchen triumphierend an. „Jetzt sag schon!“ Leonie puffte ihn in die Rippen. „Blöde Ziege!“, schimpfte Manuel. „Also, wo ist das?“ Grilla zeigte ungeduldig auf das „X“.

„Seht ihr die kleinen Hügel hier neben dem ‚X‘? Ich glaube, das sind die alten Bunker!“ Manuel hatte jetzt rote Flecken im Gesicht. Die bekam er immer, wenn er aufgeregt war

„Und diese kleinen Kreuze gleich daneben! Das sind die alten Soldatengräber, gleich neben den Bunkern. Ich glaube, dort sollten wir zu suchen anfangen!“

„Und was ist mit dem zweiten ‚X‘“, fragte Grilla. Alle drei guckten ratlos. „Egal!“ Manuel war aufgesprungen. „Morgen ist Samstag und da gehen die Eltern in der Früh einkaufen. Wir treffen uns um acht Uhr und fahren mit den Rädern zu den Bunkern, o.k.“ Er blickte Grilla fragend an. Die

kleine Gartenhexe nickte begeistert. Sie packte ihre Rolle zusammen und ging.

Im Hinausgehen wurde sie ganz durchsichtig, bis von ihr schließlich nichts mehr zu sehen war.

Manuel und Leonie schauten sich an. „Glaubst du, dass sie morgen wieder kommt?“, fragte der Bursche. Leonie nickte. „Sicher! Sie möchte ja unbedingt die letzte Tonscherbe finden!“

Lila Blüte im Bunker

Und so war es auch. Am nächsten Morgen war Grilla da. Manuels und Leonies Eltern waren schon aus dem Haus. Der Bursche war gerade dabei, seinen Rucksack fertig zu packen. „Hast du die Karte mit?“, fragte Manuel. Grilla nickte. „O.k., dann kann's losgehen!“, drängte Leonie.

Im Nullkommanichts waren sie mit ihren Fahrrädern beim Akazien-Windschutzgürtel, wo die Bunker lagen. Manuel hatte Grilla am Gepäckträger mitgenommen. Ratlos blickten sie in der Gegend herum. Im Schatten der hohen Akazienbäume sahen die Kinder die Überreste der alten Soldatengräber. Die drei kämpften sich durch das hohe Gestrüpp. Ein Stückchen weiter weg lugten grüne Hügel aus der Erde. Das waren die Betonbunker, überwuchert von allerhand Grünzeug. „Schaut mal, dort vorne!“, rief Manuel. Aus dem angrenzenden Feld hörte man lautes Gurren und Schnauben. Eine Horde Wildschweine machte sich über die Kukuruzpflanzen her. Plötzlich stürzte ein

kleiner Frischling aus den Büschen. Das Tierchen rannte über Leonies Füße und verschwand dann schnurstracks in einem der Bunker. „Huch!“, rief Leonie und sprang erschrocken zurück. Grilla lief dem Frischling nach.

„He, kommt her!“, hörten die Geschwister die kleine Hexe gleich darauf rufen. Manuel und Leonie folgten Grilla in einen der dunklen, feuchten Bunker. Das kleine Schwein hatte sich in rostigem Stacheldraht verfangen. Es quiekte laut, weil es sich selber nicht mehr befreien konnte. „Wir müssen ihn da rausholen!“, kommandierte Manuel. „Sonst kommt noch die ganze Verwandtschaft!“ Die beiden Mädchen versuchten, den Winzling zu beruhigen. Manuel kramte unterdessen in seinem Rucksack herum. Schließlich zog er seine Arbeitshandschuhe heraus. „Hach!“, rief er triumphierend. Der Bursche bog den Draht auseinander und schaffte es tatsächlich, das Tierchen zu befreien. Mit ein paar schnellen Sprüngen verdrückte sich der Frischling ängstlich in eine Ecke.

Plötzlich wurde Grilla ganz zappelig. „Seht ihr das?“, rief sie und zeigte auf eine winzige Zeichnung an der Wand neben dem Stacheldraht. Eine vierzählige lila Blüte! „Das ist das Zeichen der Syringas!“, flüsterte sie.

Schnell zog die kleine Hexe ihre Schriftrolle hervor. Sie zog das Papier auseinander. Neugierig guckten sie zu dritt darauf. „Ooohhh!“, hauchten die drei überrascht. Das eine „X“ leuchtete nämlich in strahlendem Violett! „Sieht so aus, als ob wir hier richtig wären!“, triumphierte Manuel.

Plötzlich hörten sie lautes, wütendes Grunzen. Die Schweineverwandtschaft war da! Leonie drängte sich ängstlich hinter ihren Bruder. „Ich mach mir gleich vor lauter Angst in die Hose“, jammerte sie. Auf Grillas Papier tat sich wieder etwas Magisches! Leuchtende Buchstaben erschienen darauf! Leonie hatte ihre Angst vergessen und las laut vor:

**„Soll deine Suche nicht sein vergebens,
erwecke die Blume mit dem Hauch des Lebens.“**

„Was, was ist damit gemeint?“, fragte sie verwirrt.

„Der Atem!“, rief plötzlich Manuel. „Der Hauch des Lebens ist der Atem!“ Im nächsten Augenblick ließ er sich auf die Knie fallen und hauchte die winzige lila Blüte an der Wand an.

Leonies und Grillas Augen wanderten zwischen Manuel und den Wildschweinen, die näher und näher rückten, hektisch hin und her. „Klick, klick, klick!“, kam es plötzlich aus der Wand. Die drei hielten die Luft an. Die kleine Blume schob sich wie ein Knopf aus der Wand und drehte sich wie ein Rädchen in die eine Richtung und dann wieder in die andere Richtung. Immer wieder machte es dazwischen „klick, klick, klick, klick“.

Im nächsten Moment zitterte die ganze Wand! Die Kinder hüpfen ein paar Schritte zurück, ließen die Wand aber nicht aus den Augen. Gleich darauf zerriss ein tiefer Spalt die Mauer! Es staubte fürchterlich! Die drei husteten wie verrückt.

Auf der Karte tat sich wieder etwas! Die magische Schrift blitzte ein paar Mal kurz auf und war dann weg! „Geh du zuerst!“ Leonie schob ihren Bruder

nach vor. Manuel war zwar ziemlich mulmig, aber er quetschte sich durch den Spalt. „Leonie, nimm meinen Rucksack mit!“, hörten die Mädchen gleich darauf seine Stimme. Rasch schnappte Leonie den Rucksack und im Nullkommanichts hatten sich die Mädchen auch durchgequetscht.

Die Wurzelwand

Hinter der Mauer war es stockdunkel. Der schlaue Bursche hatte aber eine Taschenlampe miteingepackt. Die fischte er gleich darauf aus dem Rucksack und schaltete sie ein. „Besser!“ Erschrocken fuhren die drei herum, weil sie hörten, dass noch jemand durch den Spalt krabbelte. „Quiek, quiek, quiek!“ Es war der Frischling! Der Kleine hüpfte zu Manuel und setzte sich auf seine Schuhe. „Na super!“, sagte Leonie angefressen und schaute das Schweinchen giftig an. Manuel hingegen störte der Frischling nicht. Der Bursche leuchtete mit der Taschenlampe herum. Sie befanden sich jetzt in einem schmalen Gang. Die Wände waren aus Sandstein und Ziegeln gemauert. Es roch ziemlich muffig. „Das ist sicher so ein unterirdischer Fluchtweg, der im Krieg gebaut worden ist“, überlegte Manuel laut. Vorsichtig tappten die drei und das Schwein den Gang entlang. Es ging immer ein bisschen abwärts. „Ich bin gespannt, wo der hinführt“, sagte Leonie. Mit der

Hand tastete sie sich an der feuchten Wand entlang. Das kleine Schwein wich nicht von Manuels Seite. Der Bursche beugte sich nach unten und tätschelte dem Kleinen den Kopf. „Mein Freund, das Schwein!“, sagte Leonie ätzend. Manuel ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

Da geht's nicht mehr weiter!“, rief plötzlich der Bursche und blieb abrupt stehen. Mit seiner Taschenlampe leuchtete er immer wieder von oben nach unten. Eine Wand aus dicken Wurzeln, die von der Decke in den Boden wuchsen, versperrte ihnen den Weg. „Schneid sie durch!“, rief ihm Grilla zu. Mit seinem Schweizer Messer versuchte es Manuel dann an ein paar Stellen. Er schaffte es nicht einmal, die Wurzeln einzuritzen!

Plötzlich begann die Schriftrolle in Grillas Hand wild zu zucken! Die drei starrten angespannt auf das Papier. Es begann wieder zu strahlen! Viele glitzernde Buchstaben wurden sichtbar. Leonie las laut vor:

***„Die Wand öffnen drei Namen des Krauts,
welches duftet nach Suppe.***

Es hilft dir, wenn dein Bauch nicht gut verdaut.

***Nennst du die Namen nicht, kommt die
Erdkrötentruppe!“***

Die Geschwister guckten jetzt beide auf Grilla, schließlich war sie die Gartenhexe! Grillas Hirn hatte schon zu rattern begonnen. Leonie hatte auch so eine Idee. Grilla kratzte sich ausgiebig am Kopf. „Kratz, kratz, kratz!“ Das half ihr beim Nachdenken. „Hm, ich kenne ein Kraut, das nach Suppe riecht.“ „Liebstöck!“ , platzten die kleine Hexe und Leonie gleichzeitig heraus.

„Maggikraut!“ , riefen die Mädchen gleich darauf wieder. Die beiden grinsten sich an.

„Was ist das?“ , schrie plötzlich Manuel. „Platsch, platsch, platsch!“ , machte es rundherum. Die Mädchen zuckten zusammen! „Kröten, das sind Kröten!“ , rief Leonie hysterisch. Es regnete förmlich riesengroße, fette Erdkröten! Sie fielen einfach von der Decke! Noch eine! Und noch eine! Und noch

eine! Die Freunde hüpften wie aufgescheuchte Hühner herum. „Flatsch!“ Eine besonders dicke Kröte war genau auf Manuels Kopf gelandet. „Kacke!“, schrie er angewidert und schubste sie in hohem Bogen runter! Überall tauchten die Viecher jetzt auf! Fast lautlos schoben sich Unmengen von Erdkröten aus den Mauerritzen. Noch dazu versperrten ihnen hunderte von heranhüpfenden Kröten den Rückweg!

„Der dritte Name!“ Wir brauchen den dritten Namen!“, rief der Bursche. Grilla konzentrierte sich und kratzte sich wieder am Kopf. Diesmal mit beiden Händen. „Kratz, kratz, kratz.“ „Wir sind doch gerade in der Schule die lateinischen Namen der Kräuter durchgegangen.“ „Oh, hätte ich nur besser aufgepasst!“, jammerte sie.

Die drei standen jetzt bereits bis zu den Hüften in Kröten! „Was für ein Tod!“, jammerte Leonie.

„Erstickt zwischen schleimigen, stinkenden, ekeligen Erdkröten!“ Manuel guckte sie von der

Seite an. Seine Schwester war nicht gerade eine Hilfe.

Plötzlich hatte Grilla einen Geistesblitz. „Levisticum officinale!“, rief sie laut.

Drei kleine Herzen klopften heftig bis zum Hals hinauf. Zu dritt starrten sie, ohne zu atmen, auf den Spruch. Plötzlich hörten sie dreimal hintereinander: „Schlup, Schlup, Schlup!“ Die Schrift wurde vom Papier eingesaugt! Mit dem letzten „Schlup“ war alles weg.

Leonie, Manuel und Grilla schauten sich langsam um. Die Kröten verschwanden! So unheimlich schnell sie aufgetaucht waren, so rasch waren sie auch wieder weg. Drei Augenpaare wanderten jetzt zu der Wurzelwand. Und tatsächlich, die Wurzeln fingen an, sich heftig zu schütteln. Erdbrocken prasselten auf den Boden. Die Wurzeln knarnten und krachten laut. Im nächsten Augenblick rissen sich die Wurzeln ächzend und stöhnend selber aus dem Boden! Minuten später baumelten sie nur noch träge von der Decke.

Vor Staunen blieb den Kindern der Mund offen stehen. Manuel fasste sich zuerst. Er stemmte sich gegen die Wurzeln und schob ein paar auf die Seite. Leonie und Grilla schlüpfen durch die Öffnung, gefolgt von dem Burschen. Zwischen Manuels Füßen schummelte sich das Schwein auch noch durch. Kaum hatten sich alle durchgezwängt, kam wieder Bewegung in die dicken Wurzeln. Sie bohrten sich fest in den feuchten Boden des Tunnels! „Na super!“, schimpfte Leonie. „Zurück geht’s jetzt auch nicht mehr!“

„Na ja, dann haben wir sowieso keine andere Wahl“, sagte Manuel und warf sich den Rucksack über die Schulter. „Da vorne ist Licht!“, hörten die Mädchen den Burschen nach einem langen Fußmarsch triumphieren. Leonie kniff die Augen zusammen. Ja, wirklich, da vorne wurde es tatsächlich heller! Die Kinder fingen an zu laufen. Nach ein paar Metern standen die drei vor einer rostigen Eisenleiter. Oben, am Ende der Leiter, sahen sie eine klapprige, hölzerne Tür. Durch ihre

Ritzen drang schwacher Lichtschein. Grilla war ganz aufgeregt. Sie tippte auf ihre Karte. „Da, schaut!“ Das zweite „X“ funkelte rot!

„Dann sind wir hier wohl richtig“, stellte Manuel nüchtern fest. Er rüttelte an der Leiter. „Dürfte halbwegs stabil sein.“ Oben angekommen tastete er die Tür ab. Da war nichts zum Öffnen. Er überlegte nicht lange und trat abwechselnd mit dem rechten und dem linken Bein gegen die Tür! „Krach!“ „Krach!“ Ein letzter kräftiger Stoß und die Tür knallte auf den Boden. Manuel guckte neugierig in den Raum vor sich. Seine Augen wurden ganz groß.

Das Tier aus Legenden

„Oh Mann, ihr glaubt mir nie, wo wir jetzt sind!“, rief er nach unten. Sag schon!“, rief Leonie ungeduldig.

„Kommt rauf“, war Manuels knappe Antwort.

Nach ein paar Minuten standen drei Kinder und ein Schwein ... im OBI!

„Schnell weg!“, zischte Manuel mit einem Seitenblick auf die kaputte Tür. Die drei und das Schwein hockten sich hinter aufgestapelten Gartensesseln. „Das gibt's ja nicht, wir sind beim OBI“, stöhnte Leonie und klatschte sich mit der flachen Hand auf die Stirn.

Noch während die drei am Boden hockten, begann die Schriftrolle in Grillas Hand wieder heftig zu wackeln. Schnell zog Grilla sie auseinander.

„Wow!“, riefen die Kinder gleichzeitig. Ein strahlender Silberschein überzog das Papier und in zarten, geschlungenen Buchstaben stand dort zu lesen:

***„Was du begehrt, wird bewacht
von einem Tier aus Legenden.“***

***Doch Suchender, gib gut Acht,
der Zauber kann enden,
wenn ein Lied aus zweier Menschenkehlen
macht,
dass das schaurige Wesen lacht!***

„Was macht das Schwein hier?“, rief plötzlich eine hysterische Frauenstimme hinter ihnen. „Oh, oh“, flüsterte Grilla. Die drei schauten erschrocken in das giftige Gesicht einer dicken Verkäuferin. „Weg hier!“, kommandierte Manuel. Er klemmte sich den Winzling unter den Arm und gab Gummi. Leonie schnappte den Rucksack! Sie und Grilla liefen Manuel schnurstracks hinterher. Die üppige Verkäuferin stampfte den Kindern zornig nach. „Stehenbleiben!“ „Bleibt sofort stehen, ihr Mistkäfer!“, schimpfte sie. Ein paar Kunden guckten verwundert. Sie bekamen aber gar nicht so richtig mit, was da gerade passierte. Die drei waren in die Gartenabteilung geflüchtet. Manuel bog bei einem Stoß Erdensäcke scharf ab. Er warf sich dahinter auf den Boden. Die Mädchen

machten es ihm nach. „Pssst!“, zischte er. Sie hatten die Verkäuferin abgehängt.

Plötzlich fiel dem Burschen etwas ein! „Sagt einmal, dieses *Tier aus Legenden* kann doch auch ein Drache sein, oder?“, fragte er die Mädchen. „Klar!“, antworteten Leonie und Grilla gleichzeitig. Leonie wusste jetzt genau, worauf er hinauswollte. „Die Steinfiguren in der Gartenabteilung!“, rief sie. Ihr Bruder nickte heftig.

„Was plätschert denn hier?“, fragte Grilla und sah sich suchend um. „Oh nein, oh nein!“, jammerte Manuel. Er packte das Schwein und streckte es weit weg. Sauer guckte er auf seine Hose. Das Schwein hatte ihn voll angepinkelt! „Ha, ha, ha, haaa!“ Leonie und Grilla zerkugelten sich. Sie ernteten einen bitterbösen Blick von Manuel.

Sofort hörten sie auf zu lachen, als sie wieder die keifende Stimme der dicken Verkäuferin hörten. Mit einer Kollegin im Schlepptau kam sie gerade angestapft und sah sich lauernd um. „Hier müssen sie irgendwo sein. Glaub mir, diese kleinen Biester

haben wirklich ein Schwein mit!“ Manuel hielt dem Frischling schnell den Rüssel zu. „Pssst!“ Der Bursche zeigte mit dem Daumen zu den Steinfiguren. Die beiden Mädchen nickten nur. Geduckt machten sich die drei aus dem Staub. „Das ist er!“ Manuel stellte sich neben den Steindrachen und tätschelte seinen Kopf. Das Schwein hatte er in der Zwischenzeit in seinen Rucksack gesteckt. Das ging recht gut, weil es eingeschlafen war.

Inmitten vieler anderer Steinfiguren und üppiger Blumen hockte also der Drache. „O.k., also der Drache muss ... ähm ... lachen“, sagte Leonie. „Ja, und *ein Lied aus zweier Menschenkehlen* bringt ihn dazu“, ergänzte Grilla. „Das heißt“, Manuel blickte mit hochgezogenen Augenbrauen seine Schwester an, „wir beide müssen jetzt wohl singen“. Leonie tippte sich auf die Stirn und guckte böse. Ich komme mir vor wie ein Obertrottel“, schimpfte sie angefahren. „Macht schon!“, forderte sie Grilla ungeduldig auf. Leonie gab sich einen Ruck. Sie

begann leise zu singen. Nach den ersten paar Worten sang Manuel auch mit:

„Nossa, Nossa

Assim você me mata

Ai se eu te pego

Ai ai se eu te pego

Delícia, delícia

Assim você me mata

Ai se eu te pego

Ai ai se eu te pego ...“

Der Bursche hatte wieder rote Flecken im Gesicht bekommen. Beiden war der Auftritt megapeinlich. Die Kunden, die sich gerade in der Gartenabteilung aufhielten, guckten amüsiert auf die beiden kleinen Sänger. „Super!“, rief eine junge Frau und streckte einen Daumen in die Höhe. Leonie verdrehte die Augen. Gleich darauf passierte etwas Unheimliches!

„Das gibt’s nicht!“ Aufgeregt zeigte Grilla auf das Gesicht des Steindrachens. Knirschend verzog der Drache sein Maul zu einem Lächeln! Die Kinder blickten sich um. Außer ihnen schien das niemand zu bemerken. Die drei ließen jetzt kein Auge mehr von dem steinernen Tier. Unter lautem Geknirsche hob der Drache sein

linkes Vorderbein. „Oooh!“, hauchten die drei. Neugierig guckten sie in die kleine Mulde unter dem Bein. Dort lag doch tatsächlich eine Tonscherbe! „Du bist dran“, sagte Manuel und schob Grilla nach vor. Die kleine Hexe bückte sich rasch und schnappte die Tonscherbe! Gerade noch rechtzeitig! Eine Sekunde später ließ der Drache sein Bein wieder nach unten sausen! „Krach!“ Auch sein Lächeln war urplötzlich verschwunden. Stumm und steif wie immer hockte er da.

„Ich kann es nicht glauben!“ jubelte Grilla. Sie führte einen Freudentanz auf! „Endlich, endlich, haben wir die letzte Scherbe!“ Sie drückte die Scherbe fest an ihre Brust. Die kleine Hexe hatte ganz glänzende Augen bekommen. „Über was man sich freuen kann“, murmelte Leonie trocken.

Manuel war anderweitig beschäftigt. Er kämpfte mit seinem Rucksack, weil das Schwein darin wild zu strampeln begonnen hatte.

„So, und jetzt verdrücken wir uns“, sagte der Bursche. Im Herausflitzen kamen sie genau an der Stelle vorbei, wo sie durch die klapprige Tür in das Geschäft gekracht waren. „Komisch“, dachte Manuel. An Stelle der Tür war eine Mauer, ohne irgendeinen Kratzer! Er blickte auf die

Seite. Die kleine Gartenhexe war auch weg! „Wo ist Grilla?“, fragte er Leonie besorgt. Die verdrehte nur die Augen. „Eh klar!“ „Jetzt wo sie uns nicht mehr braucht, haut sie ab!“

Angriff der Erdhexen

Am nächsten Tag waren die Geschwister zu Fuß unterwegs zum Akazien-Windschutzgürtel. Sie wollten ihre Fahrräder holen, die ja noch immer dort herumlagen.

Es war so einer dieser kalten, düsteren, nebelnassen Herbsttage. Leonie war voll sauer, weil sie bei der Kälte raus musste. Sie maulte die ganze Zeit herum.

Das kleine Wildschwein trug Manuel in einem Korb mit. Er wollte es zu seiner Mama zurück bringen. Plötzlich blieb der Bursche stehen. „Hörst du das auch?“, fragte er aufgeregt und sah sich suchend um. Die zwei gingen gerade an einem kleinen Teich vorbei. Auf der Wiese um den Teich standen ein paar mächtige Weidenbäume. „Lass los, du Stinktief!“ , hörten sie eine keifende Stimme. Dann eine zweite, sehr bekannte Stimme: „Nie und nimmer, du Krötenfutz!“ Ein Stock schwang in der Luft herum und krachte dann auf etwas nieder. Manuel zeigte auf das Gras, das durch zwei unsichtbare Gegner niedergedrückt wurde. „Das ist Grilla!“ , rief der Bursche und sprintete den wandernden Grasabdrücken nach. Leonie stolperte hinterher. „Ducken!“ , warnte sie Grillas Stimme. Manuel packte seine Schwester und warf sich

mit ihr auf die Wiese. Die beiden spürten, wie etwas über ihnen hinwegpurzelte.

Gleich darauf wurde Grilla sichtbar. Sie kniete auf einer Erdhexe, die sich heftig wehrte. Weil Grilla auf ihr hockte, war auch die Erdhexe sichtbar geworden. Leonie und Manuel starrten auf die Gestalt unter Grilla. Sie war klein und urhässlich. Alles an ihr war grau. Die Haut, die Haare, die Kleider. Und auf der Stirn hatte sie tatsächlich einen langen Stachel! Sie warf den Kopf wild hin und her. Mit dem Stachel versuchte sie die Gartenhexe zu erwischen! Die zwei kämpften um die Tonscherbe, die Grilla gerade hektisch in ihrem Stiefelschaft verschwinden ließ. Jetzt erst bemerkte die Erdhexe Leonie und Manuel, die sie mit aufgerissenen Augen anstarrten. „Was für eine Schande!“ „Von Menschen gesehen!“ Und du bist Schuld, Grilla“, pfauchte sie und spuckte der kleinen Gartenhexe schwarzen Schleim ins Gesicht. „Wäääh“, entfuhr es Leonie angeekelt. „Kacke!“ „Da kommen die anderen!“, rief die kleine Syringa. Sie starrte auf die einige Meter entfernten Ackerfurchen. Die Geschwister folgten ihrem zornigen Blick. Wie aus dem Nichts schoben sich plötzlich viele Erdhügel in die Höhe. Die Hügel wuchsen und wuchsen.

Etwas Unsichtbares schlüpfte aus ihnen heraus! „Was ist das?“, kreischte Leonie und versteckte sich hinter Manuel. „Das sind ihre Schwestern!“, pfauchte Grilla und verpasste der Erdhexe unter ihr eine klatschende Ohrfeige. „Ich sehe nichts!“, rief Manuel. Die Gartenhexe griff rasch mit einer Hand in einen Beutel, den sie umgebunden hatte. Sie zog etwas heraus und pustete stark darauf. Eine Wolke aus magischen Blütenblättern flog auf die Angreifer zu und hüllte sie ein. Jetzt konnten sie auch Leonie und Manuel sehen. Ein Schwarm wütender Malvos flog geradewegs mit einem Affenzahn auf die Geschwister zu! Grilla sprang auf, verpasste der Erdhexe noch einen Tritt und schnappte sich ihren Birkenstock. Die Erdhexe drehte sich blitzschnell wie ein Korkenzieher in den Boden. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden! Die kleine Syringa schwang sich auf den Birkenstock und sauste in die Höhe! „Sie kann auch fliegen!“, stammelte Leonie. „Weg hier!“ „Lauft mir nach!“, schrie Grilla den Geschwistern zu. „Lauf, lauf, lauf!“, kommandierte Manuel und zog Leonie hinter sich her. Den Korb mit dem Schwein ließ er in das Gras plumpsen. Grilla flog genau auf den Teich zu! Die grauen Malvos waren schon sehr, sehr nahe! Eine ließ

sich von ihrem Stock fallen und stürzte sich auf Manuel!
Der Bursche schlug hart auf den Boden auf! Die Hexe versuchte ihn niederzuringen. Manuel packte sie mit beiden Händen und stieß sie heftig weg!

„In den See!“, rief die Gartenhexe der panischen Leonie zu. „Die Malvos hassen Wasser!“ „Ich helfe Manuel!“
Grilla drehte sich mit ihrem Stock wild in der Luft herum. Sie erzeugte einen richtigen Wirbelsturm. Die fliegende Truppe der grauen Gestalten stemmte sich gegen den Sturm. „Lass ihn in Ruhe, Luzia!“, brüllte sie die Erdhexe am Boden an, die sich gerade wieder auf Manuel stürzen wollte. Der Bursche hob rasch ein paar große Steine auf. Die schleuderte er mit aller Kraft auf Luzia. Einer traf sie an der Schläfe! Schwarzes Blut lief ihr über das grausige Gesicht. Hasserfüllt blickte sie den Burschen an. Sie neigte ihren Kopf und stürzte auf Manuel zu. Ihr giftiger Stachel sollte ihn aufspießen. Plötzlich spürte Luzia einen brennenden Schmerz am Hintern! Das kleine Schwein hatte sich in ihre rechte Pobacke verbissen und ließ nicht mehr los. Luzia wirbelte herum. Mit ihrem Giftstachel riss sie die Haut auf Manuels Oberarm auf! „Aaaah!“ Der Bursche schrie vor Schmerz laut auf. Die Wunde brannte wie Feuer!

„In den Teich!“ „Lauf in den Teich!“, rief ihm Grilla zu. Mit ein paar langen Schritten hetzte Manuel zum Wasser. Leonie schwamm auf ihn zu. Sie zog ihn in die Mitte des Teichs.

Während dessen hatte das Wildschwein Luzias Pobacke losgelassen. Mit ein paar Sätzen sprang auch das Schwein quiekend ins eiskalte Wasser.

Die kreischenden Erdhexen hatte sich in der Zwischenzeit aus Grillas Wirbelwind befreien können. Sie sausten wild um den Teich herum und lauerten auf ihre Beute. Manuel und Leonie waren schon ganz blau, weil das Wasser so kalt war.

Die kleine Syringa hatte aufgehört, sich zu drehen. Sie blickte zum Himmel und verzog ihren Mund zu einem spöttischen Lächeln. Gleich, gleich würde es passieren! Die dunklen Wolken hatten sich ein bisschen gelichtet. Plötzlich stachen helle, leuchtende Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Die Malvos in der Luft und auch Luzia am Boden zuckten wie unter Peitschenschlägen zusammen. Sie hielten die Arme schützend vor ihre Körper. „Aaah!“ „Aaah!“ Die hässlichen Hexen kreischten und krümmten sich vor Schmerzen. Die Sonnenstrahlen

verbrannten ihre Haut! Laut fluchend bohrten sie sich in Sekundenschnelle in die Erde! Weg waren sie. Grilla schwenkte ihren Flugstock zum Teich. Zitternd schwammen Manuel, Leonie und das Schwein darin. „Ihr könnt rauskommen!“, rief die Gartenhexe nach unten. „Puh, das war aber knapp!“, stöhnte Leonie beim Rauskrabbeln. Tiefend nass und vor Kälte bibbernd standen die Geschwister jetzt am Rand des Teichs. Grilla guckte besorgt auf Manuels Wunde. „Das gehört versorgt, sonst spürst du bald gar nichts mehr“, stellte sie fest. Manuel schaute sie entsetzt an. „Was, was soll das heißen?“, stammelte er. „Na ja, das Gift breitet sich so nach und nach im ganzen Körper aus.“ „Man bleibt dann für ein paar Jahre ganz steif, so wie eingefroren“, erklärte die Gartenhexe nüchtern. „Aber keine Angst“, die kleine Syringa klopfte ihm beschwichtigend auf die Schulter, „meine Oma kann dir helfen.“

Oma Medela und der Heilungstrank

Grilla stapfte auf einen der dicken Weidenbäume zu und klatschte mit der flachen Hand ein paar Mal auf den Stamm. „Aufmachen Oma, ich bin's!“, rief sie laut und legte ihr Ohr an den Stamm. Die Geschwister blickten sich sehr skeptisch an. Ihre kleine Freundin wurde ungeduldig. „Die pennt wahrscheinlich wieder!“, maulte sie. Die Gartenhexe hob einen großen Stein auf und klopfte ein paar Mal kräftig an den Stamm. „Ich bin's Oma!“, brüllte sie. Mit gerunzelter Stirn beobachtete sie besorgt die Wolken, die sich jetzt wieder zuzogen. Plötzlich zuckte und wackelte der ganze Baum. Gleich darauf rollte sich ein breiter Streifen Rinde vom Stamm herunter. „Na endlich“, seufzte Grilla. „Mir nach!“, forderte die kleine Hexe die Geschwister auf und verschwand dann schnurstracks im Baum. Leonie und Manuel tappten zögernd hinterher. Das Schwein auch. Allesamt standen sie jetzt in einer gemütlichen, kleinen Stube. In einem gemauerten Kamin prasselte ein herrlich wärmendes Feuer. Am Boden lagen viele Teppiche kreuz und quer übereinander. Fast alles war aus Holz. In der Mitte stand ein robuster Tisch mit ein paar Stühlen

rundherum. „Schön warm“, hauchten Leonie und Manuel gleichzeitig. Die Wärme tat ihnen gut. In einem wippenden Schaukelstuhl neben dem Kamin saß Grillas Oma. Sie schob einen großen Knopf an ihrer Weste durch ein Knopfloch. Damit schloss sie wieder die herabgerollte Baumtür. Mühevoll stemmte sie sich aus dem Stuhl und schlurfte auf Grilla und die beiden Menschen zu. „Das ist meine Oma Medela, die älteste der Syringas“, stellte Grilla sie vor. Medela war genauso bunt gekleidet wie ihre Enkelin. Zwei lustige Augen blinzelten aus ihrem runzeligen Gesicht. Die langen roten Haare hatte sie zu einem Zopf geflochten. „Ihr müsst Leonie und Manuel sein“, begrüßte sie die Geschwister herzlich. „Kommt, setzt euch.“ Sie machte eine einladende Handbewegung zum Tisch hin. „Guten Tag!“, stammelten Leonie und Manuel und gingen zögernd zum Tisch. Grilla zeigte auf den Arm des Burschen. „Du musst ihm helfen, Oma!“, drängte sie. Ich sehe schon alles“, erwiderte die Alte. „Häng den Wasserkessel über das Feuer“, kommandierte sie die junge Gartenhexe herum. „Das ist jetzt schon ein Weilchen her, seit ich das letzte Mal den Heilungstrank gebraut habe“, murmelte Medela

und kratzte sich ausgiebig am Kopf. „Hm, hm, hm.“ Grübelnd schlurfte sie im Kreis herum. „Oma ist ein bisschen vergesslich“, raunte die junge Gartenhexe den Geschwistern zu. Manuel und Leonie bekamen ganz große Augen. „Ich kann rechts überhaupt nichts mehr spüren“, jammerte der Bursche. „Vielleicht kann sich deine Oma ein bisschen beeilen.“ Grilla zuckte nur mit den Schultern und seufzte tief.

Endlich trippelte Medela zu einem Regal und nahm verschiedene Gläser und Krüge heraus. Das Wasser im Kessel brodelte bereits. Die alte Gartenhexe öffnete murmelnd ein Gefäß nach dem anderen. „So, ein bisschen Ackerschachtelhalm, ein paar Kamillen, ein paar Königskerzenblüten, ein bisschen Spitzwegerich, ein paar luftgetrocknete Spinnen, zwei Krötenaugen, eine Prise Rattenschwanzpulver.“ Sie warf alles in den Kessel und rührte ein paar Mal um. Dann, ziemlich unerwartet, trippelte sie zu ihrem Schaukelstuhl und ließ sich reinfallen. „Oh, oh, das ist nicht gut, da schläft sie nämlich immer gleich ein“, flüsterte Grilla den Geschwistern zu und flitzte zu Medela. „Oma, du darfst jetzt nicht schlafen!“, schrie sie der Alten ins Ohr und schüttelte sie stark.

„So ein Glück!“, rief diese plötzlich und stürzte sich auf das kleine Wildschwein. „Schweineborsten!“ „Das hätte ich bald vergessen!“ Blitzschnell zupfte sie dem Tierchen ein paar Borsten aus und streute diese in das kochende Wässerchen. Beleidigt verzog sich das kleine Schwein in eine Ecke. Die Alte kostete ihr Gebräu. „Hm, hm, irgendetwas fehlt noch“, murmelte sie wieder gedankenverloren. Leonie und Manuel waren in der Zwischenzeit von Grilla mit trockenen Kleidern versorgt worden. „Meine linke Seite wird auch schon ganz taub“, murmelte der Bursche in Panik. „Keine Angst“, beschwichtigte ihn die junge Gartenhexe, „meine Oma schafft das schon“. Im nächsten Augenblick hatte die Alte einen Geistesblitz. „Hach, jetzt weiß ich es!“, jubelte sie. Medela schnappte sich ein leeres Glas und verschwand hinter einem kleinen Türchen. Nach ein paar Minuten war sie wieder da. Mit zittriger Hand trug sie das Glas, gefüllt mit einer grünen Flüssigkeit. Leonie guckte ihre Freundin groß an. „Ähm, sag einmal Grilla, welche Farbe hat eigentlich euer Pipi?“, fragte sie zögerlich. „Grün“, antwortete die kleine Gartenhexe und grinste breit.

Unterdessen schüttete Medela die grüne Flüssigkeit mit Schwung in den Kessel. „Flatsch!“ Das Gebräu dampfte und brodelte wild. Mit einer großen Schöpfkelle rührte die alte Syringa noch einmal kräftig um. Sie füllte den Schöpfer und zappelte damit zu Manuel. „Trink das!“, forderte sie ihn auf. Der Bursche verzog angewidert das Gesicht und presste die Lippen aufeinander. „Trink das!“, schimpften jetzt Leonie und Grilla. Manuel stöhnte noch einmal kurz, drückte die Augen zu und nahm einen großen Schluck. „Wäh!“, das schmeckt widerlich“, maulte er. Medela blieb unbeeindruckt. Der Bursche musste den ganzen Schöpfer austrinken. Die Mädchen warteten gespannt, was jetzt passieren würde. Ein paar Minuten lang saß er noch ziemlich steif da. Dann schob er sich aus dem Sessel, machte einen Schritt und noch einen. Er hob den einen Arm, danach den anderen. Es funktionierte! Manuel konnte sich wieder bewegen! Eine jubelnde Leonie fiel ihm um den Hals, gefolgt von Grilla. Medela war sehr zufrieden.

„So, und jetzt zeig mir das kostbare Stück!“, forderte sie ihre Enkelin ungeduldig auf. Grilla zog schnell ihren linken Stiefel aus und ließ die Scherbe vorsichtig auf den Tisch gleiten. Die beiden Hexen starrten auf das Ding,

als wäre es ein wertvoller Diamant. Leonie und Manuel guckten sich an, sagten aber nichts.

Medela verschwand wieder hinter dem kleinen Türchen und kam mit einem schmutzigen Krug zurück. Sie stellte ihn ganz vorsichtig neben der Scherbe auf den Tisch.

Oben am Rand fehlte ein kleines Stückchen. Leonie schnappte sich die Scherbe und wollte sie auf den Krug stecken. „Nein!“, schrien Grilla und ihre Oma entsetzt.

„Die Scherbe darf nur von Medela auf den Krug gesetzt werden!“, erklärte die junge Gartenhexe ehrfürchtig.

Plötzlich klopfte es heftig an die Tür. „Poch, poch, poch!“ „Das sind die anderen!“, rief Grilla und hüpfte erfreut auf.

Ihre Oma schob wieder den großen Knopf an ihrer Weste aus dem Knopfloch. Die Rindentür rollte sich hinunter und ein Grüppchen Gartenhexen stürmte in den Raum. Polternd begrüßten sie Grilla, ihre Oma und die beiden Menschen! Leonie und Manuel blieb der Mund vor Staunen offen. Bunt gekleidete Männer und Frauen, Burschen, Mädchen und Kinder wimmelten aufgeregt herum. „Das letzte Stück muss heute noch im Hexentempel auf den Krug gesetzt werden. Sonst müssen wir wieder zehn Jahre warten“, erklärte Grilla hektisch. Sie hatte es jetzt offensichtlich sehr eilig.

Medela gab das Kommando zum Aufbruch. Sie trug den Krug und ihre Enkelin steckte die Tonscherbe ein.

Hexentempel

Draußen schien die Sonne. „Super!“, rief Grilla. „Da trauen sich die Erdhexen nicht aus ihren Löchern!“ Manuel hatte das Schwein mit raus genommen. Er stellte das zappelnde Tierchen auf den Boden und gab ihm einen Klaps auf den Popo. „Lauf zu deiner Mama!“, flüsterte er dem Schweinchen ins Ohr. Und tatsächlich, der Frischling lief zum Akazien-Windschutzgürtel. „Ähm, wo ist dieser Hexentempel?“, fragte Manuel. Grilla zeigte geradeaus zum weit entfernten Wald. „Und noch etwas: Die Finder des letzten Stücks müssen beim Ritual unbedingt dabei sein! Sonst funktioniert es nicht!“ Die Gartenhexen hüpften alle auf ihre Birkenstöcke und schwangen sich in die Lüfte. Nur die Kleinen durften nicht mit. Sie maulten laut herum, als sie wieder in den Baum zurück geschickt wurden. Medela zwängte sich in einen Korb aus Birkenzweigen und schaukelte mit ihm in die Höhe. Grilla hob fast entschuldigend die Schultern. „Na ja, Oma ist schon ein bisschen wackelig auf ihrem Flugstock.“ Ein junger Hexenbursche sauste mit noch zwei Körben daher. „Die sind für euch!“, rief die kleine Hexe den Geschwistern zu. „Oh je, oh je, oh je“, jammerte Leonie, als sie sich rücklings in das Körbchen

plumpsen ließ. Manuel machte es ihr nach. Langsam schaukelten die zwei Körbe höher und höher. Mit verkrampften Fingern hielt sich Leonie am Rand fest. Grilla zog wieder Blütenblätter aus ihrem Beutel und pustete damit ringsherum alle an. „So, jetzt sind wir für die Menschen da unten unsichtbar“, sagte sie zufrieden. Schnurstracks sauste die kleine Gruppe Richtung Wald. Plötzlich, auf halber Strecke, verdunkelte sich der Himmel über ihnen. Es waren aber keine Wolken. Ein riesiger Schwarm krächzender Elstern hatte sich über ihnen versammelt. Sie wurden immer mehr und mehr. „Herbas Helfershelfer!“, murmelte Grilla besorgt. „Schnell, schnell, schnell, in den Wald!“, rief sie den anderen zu. Wie Torpedos schossen die Vögel jetzt herab. Ein paar Burschen flogen den Vögeln entgegen. Im Fliegen schossen sie blitzschnell Pfeile auf die Angreifer ab. „Wow!“, murmelte Leonie anerkennend. Die Burschen konnten die Vögel aber nicht aufhalten! Unter höllischem Gekrächze stürzen sie sich auf die Gartenhexen. Medela drückte den Krug fest an sich. Die Elstern hackten mit ihren spitzen Schnäbeln wie verrückt auf die bunte Gruppe ein. Die Gartenhexen bildeten einen Kreis um Medela und ihre Enkelin, um den Krug

und die Scherbe zu schützen. „Passt auf eure Augen auf!“, warnte Grilla die anderen Syringas.

Der Kampf zwischen Elstern und Hexen wurde immer heftiger. Da fuhr ein blutverschmierter Schnabel in Hexenfleisch! Dort sauste ein Knüppel auf die gefiederten Angreifer nieder! Schmerzensschreie erfüllten die Luft! Manuel und Leonie waren von den Burschen Speere zugeworfen worden. Mit aller Kraft versuchten sich die beiden Menschen gegen die Elstern zu wehren! Leonie hatte in der Zwischenzeit den Dreh mit dem Flugkörbchen herausbekommen. So wie sie ihren Körper bewegte, so bewegte sich auch das Körbchen. „Eigentlich gar nicht so schwer“, dachte sie. Aus all dem Geschrei und Gekrächze hörte sie Grillas entsetzte Stimme heraus: „Die Scherbe!“ „Der Vogel hat die Scherbe!“ „Manuel!“, rief Leonie. Der Bursche hatte auch mitbekommen, was passiert war. Eine Elster hatte sich das letzte Stückchen geschnappt und wollte damit abhauen! Mit ein paar kräftigen Flügelschlägen entfernte sie sich blitzschnell. Die anderen Gartenhexen waren so sehr mit dem Kampf beschäftigt, dass sie von dem Diebstahl nichts bemerkten. „Die holen wir uns wieder!“, brüllte der Bursche. In seinem Korb kniend stürmte er

dem diebischen Vogel hinterher, gefolgt von Leonie! Plötzlich hatten die beiden stürmischen Gegenwind! „Das ist Herba!“, dachte der Bursche. Er und seine Schwester ließen aber nicht locker. Mit aller Kraft stemmten sie sich gegen den Wind, der Elster nach. Manuel kramte in seinem Hosensack und zog eine Gummischleuder heraus. Aus dem anderen Sack fischte er ein paar Steine. Bei dem Sturm war es fast unmöglich zu zielen. Noch dazu wackelte sein Korb wild hin und her. Er gab aber nicht auf. Der Bursche spannte den Gummi und pfefferte einen Stein auf den flüchtenden Vogel ab! „Getroffen!“ Manuel konnte es selber nicht glauben. Vor Schmerz riss die Elster den Schnabel auf und krächzte laut. Leonie sah die fallende Tonscherbe und sauste hinterher. „Das kann nicht meine Schwester sein!“, schoss es Manuel durch den Kopf. Vor Staunen riss er seine Augen weit auf. Das Mädchen flitzte in einem Affenzahn der Scherbe hinterher. Ganz knapp bevor das Teilchen auf dem Boden aufschlug konnte Leonie es abfangen! Das Stückchen plumpste in den Korb. Ohne irgendeinen Kratzer. Der Bursche streckte den Daumen in die Höhe und nickte anerkennend. Leonie sauste wieder auf ihn zu und grinste breit.

In der Zwischenzeit war es den fliegenden Hexen gelungen, die Vögel zurück zu schlagen. Die Syringas boten aber einen elenden Anblick. Viele von ihnen hatten tiefe Fleischwunden. Ihre bunten Kleider waren blutdurchtränkt. Die letzten Elstern gaben sich geschlagen und schwirrten ab. Als die Geschwister auf Grilla und die anderen zuflogen, streckte Leonie die Tonscherbe triumphierend in die Höhe. „Großartig!“, rief Grilla. Ihre Oma nickte anerkennend. Die anderen Gartenhexen jubelten stürmisch.

Medela drängte zur Eile. „Rasch, es muss heute noch vollbracht werden!“ In Windeseile hatte die Gruppe den Wald erreicht. Die Hexen und Menschen hüpfen von ihren Stöcken (und aus ihren Körben) und folgten einem schmalen Pfad. „Gleich sind wir da“, flüsterte Grilla. Helle Sonnenstrahlen leuchteten zwischen den hohen, alten Bäumen bis auf den Boden. Auf einer Lichtung standen ein paar Rehe. Buntes Laub fiel wie sanfter Regen auf den weichen Waldboden. „Wie wunderschön!“, dachte Leonie. Dann, nach einem längeren Fußmarsch, waren sie endlich da. Die Gruppe war bei einer alten Ruine angelangt. „Na ja, ein paar alte Steine“, dachte Manuel nicht sonderlich begeistert. Da

drehte Medela wieder einen ihrer Knöpfe an der Weste. Und siehe da, aus den paar kläglichen Steinrömmern wuchs ein wunderschöner Tempel. „Oooh!“, riefen die Geschwister überrascht. Alle waren jetzt ganz leise. Medela ging zuerst durch den Torbogen. Sie stellte sich zu dem runden steinernen Tisch, der in der Mitte des Tempels stand. Rundherum standen hohe Säulen. An denen schlangen sich blühende Ranken hinauf. Ganz oben bildeten sie die Kuppel. Alle schauten feierlich drein und sprachen kein Wort. Gleich würde es soweit sein! Herba würde endlich gefangen werden. Grilla gab Medela die Scherbe. Ihre Oma spuckte auf den Rand der Scherbe und steckte sie auf den Krug! Es war vollbracht! „Oma hat sehr klebrige Spucke“, erklärte Grilla den beiden Menschen. Leonie und Manuel guckten sich skeptisch an, sagten aber nichts. Alle schauten jetzt gebannt auf den Krug. Der gab plötzlich merkwürdige Geräusche von sich. Er ächzte und wackelte wild! Medela hielt einen großen Korken in der Hand. Sie hatte den Arm dramatisch zum Himmel gestreckt. Weil sie aber doch schon ein bisschen alt war, gaben ihre Beine nach. In dem Raum stand ein einziger Stuhl. Der wurde ihr jetzt geschwind von zwei

Hexenburschen unter den Allerwertesten geschoben.

Grillas Oma ließ sich darauf plumpsen.

Im nächsten Augenblick zischte ein lila Wirbelsturm aus dem Krug. Er riss ein riesiges Loch in die Blütenranken an der Decke! Alle wichen ängstlich ein paar Schritte zurück. Leonie traute ihren Augen nicht. Herba, die böse Königin der Malvos, kämpfte hoch oben an der Decke gegen den Sog! Sie war noch grauer und noch hässlicher als die anderen Erdhexen. Herba stieß laute, schaurige Schreie aus! Wie mit einem Lasso wurde sie vom Sog eingefangen und immer tiefer und tiefer hinunter gezogen. Leonie huschte hinter ihren Bruder und guckte ängstlich über seine Schulter. Die Gartenhexen und die zwei Menschen hörten noch ein tiefes „Schlüpf“ aus dem Krug. Dann war Herba endgültig eingesaugt! Medela drückte schnell den Korken fest auf den Krug. Gleich darauf brach stürmischer Jubel aus! Die Gartenhexen warfen ihre Mützen und Hauben in die Luft! Mitsamt den beiden Menschenkindern hüpfen sie vor Freude herum.

Nach einer Weile drehte Grillas Oma an dem Knopf ihrer Weste und der magische Tempel verschwand. Sie

standen jetzt wieder inmitten von ein paar alten Steinbrocken.

Auf dem gleichen Weg, auf dem sie gekommen waren, flogen sie wieder zurück. Vor Medelas Baum (oder besser gesagt, Haus) verabschiedeten und bedankten sich die Syringas herzlich von den beiden Menschen. Danach halfen sie den Verwundeten hinein. Die mussten ja schließlich von Medela noch verarztet werden. Manuel war traurig, weil er seinen fliegenden Birkenkorb wieder hergeben musste. Leonie drückte Grilla ganz fest. Das Mädchen hätte sich nie gedacht, dass sie diese verrückte Hexe einmal so gerne haben würde! „Sehe ich dich wieder?“, fragte sie die kleine Syringa. „Aber klar!“, war Grillas Antwort. „Ich bin da nämlich einer verwunschenen Kutsche auf der Spur. Da könnte ich eure Hilfe gut gebrauchen!“ Die kleine Gartenhexe zwinkerte den beiden Menschenkindern schelmisch zu. Leonie und Manuel bekamen ganz große Augen. „Oh nein!“, riefen sie und mussten ganz plötzlich ganz geschwind nach Hause! Das kleine Schwein war wieder aufgetaucht und hüpfte den beiden quiekend nach. „Quiek, quiek!“
